

Pterocles Alchata, L.

M. Lenkoran 22. März 1880.

Wurde von Ménetriés als eigene Art unter *Pt. caspius* beschrieben.**Attagen Francolinus, L.**

M. Kura-Thal October 1880.

W. Kura-Thal October 1880.¹⁹⁾**Charadrius (Eudromias) asiaticus, Pall.**

M. Lenkoran 4. April 1880.

W. Lenkoran 4. April 1880.

Nur auf dem Zuge im Frühjahr, häufiger als *Eud. Geoffroyi*.**Aegialites Cantianus, Lath.**

W. Lenkoran 11. März 1880.

Gehört in unserem Gebiete zu den Seltenheiten und ist vornehmlich Lagunen-Bewohner.

Calidris arenaria, L.

Rein gefärbtes Winterkleid.

¹⁹⁾ Die Vergleichung dieser Vögel mit einem Pärchen aus Sicilien (von H. Heckel geschossen), einem Weibchen aus Kleinasien (Schönbrunn) und einem Männchen aus dem Himalaya (von Baron Hügel) zeigte völlige Uebereinstimmung, nur ist am sicilianischen M. die ungefleckte Mitte des Bauches mehr ausgedehnt als an den übrigen.

Phalaropus hyperboreus, L.

M. Tiflis 19. August 1880.

Bleibt theilweise im Sommer hier, gelbt gern auf die Bittersalzseen.

Porphyrio veterum, Gml.

W. Lenkoran 14. November 1879.

Ist von *P. hyacinthinus* durchwegs verschieden und sehr constant im Colorit.²⁰⁾

²⁰⁾ *Porphyrio veterum* G. S. Gmel (*P. poliocephalus* Lath. neglectus Schleg.) ist bis in die neueste Zeit mit dem Süd-Europa und Algerien bewohnenden *P. coeruleus* (Vandelli) (*P. caesius* Barr., *hyacinthinus* Temm) verwechselt worden (vergl. Selater Ibis 1879 195 und 1881 178). Der Verbreitungsbezirk des *P. veterum* reicht vom caspischen Meer über Persien nach Hindostan, Ceylon und selbst nach Cochinchina, *P. coeruleus* ist dagegen auf Portugal, Spanien, Sicilien, Sardinien, Griechenland, dann Algerien beschränkt. Von diesen beiden Arten konnte ich im kais. Museum folgende Exemplare vergleichen: von *P. veterum* eines aus Persien (vom St. Petersburger Museum), drei aus Ostindien (Prof. Bojer, B. Hügel), eines aus Cochinchina (B. Hügel) von *P. coeruleus*, 2 Weibchen aus Sicilien (durch H. Heckel und H. G. unter) und einen jungen Vogel aus Sardinien (von H. Dahl).



Ornithologische Beiträge aus Mähren.

Von W. Čapek.

Schon lange hatte ich den Wunsch, den mir noch unbekanntem Theil von Mähren, nämlich den Osten dieses Landes und dessen Naturverhältnisse, besonders aber die Avifauna kennen zu lernen. Endlich konnte ich in dem Schuljahre 1882/83 diesen Wunsch in Erfüllung bringen.

Mein diesjähriger Posten war die Stadt Kelč, in einer für den Ornithologen sehr interessanten Gegend gelegen. Rings um die dorfmässige gebaute Stadt, die mässig hügelige Gegend mit ausgedehnten Feldern, zahlreichen Wiesen und schönen Nadel- und Laubwäldern, im Süden die mächtigen, mit schwarzen Wäldern bewachsenen Ausläufer des Karpathensystems, im Norden die Einsenkung zwischen dem oberen Marchbecken und dem Odergebiete mit dem breiten Bečwathale — das alles bietet ein weites Feld für Beobachtungen.

Das Resultat meiner Beobachtungen werde ich kurz in den Ergebnissen der ornithologischen Beobachtungsstationen mittheilen, aber einige Bemerkungen sind es, die ich, als von grossem Interesse für Mährens Ornithologie, hier speciell vorführen will.

Die kurz angegebenen Bodenverhältnisse der Umgebung, sowie der Umstand, dass sich dieselbe hart an der Verbindungslinie zwischen dem March- und Odergebiete befindet, sind die Ursache, dass ich hier einige Vogelarten beobachtete, die ich in meinem früheren Beobachtungskreise, nämlich der Umgebung von Brünn, entweder gar nicht, oder sehr selten gesehen habe.

So sah ich im Frühjahrszuge (1883) einen *Pandion hal.*, einige *Scoenocola scoen.*, Züge von *Ciconia*

alba, ein Pärchen *Sterna fluv.*, etc. Häufiger als bei Brünn kommen am Zuge vor: *Luscinia phil.* (Herbstzug), *Cyanecula suecica* und a. Häufigere Brutvögel als bei Brünn sind besonders *Otus vulg.*, *Sturnus vulg.*, *Gecinus canus*, *Ember. miliaria*, *Cannabina sanguinea*; ausserdem nisten hier an Gebirgsbächen *Cinclus aqu.*, auf Wiesen *Pratincola rubetra* und am Bečwathale wahrscheinlich auch *Xema ridib.*, welche Arten man bei Brünn nur ausnahmsweise zu sehen bekommt. Dagegen waren hier seltener als bei Brünn: *Certhia fam.*, *Upupa epops*, *Lanius rufus*, *Sylvia hort.*, *Merula vulg.*, *Pratincola rubicola*; *Motacilla flava* und *Anth. pratens.* erschienen nur am Zuge, u. s. w.

Am meisten ist aber bemerkenswerth, dass ich hier *Pyrrhula major*, *Muscicapa parva* und *Turdus pilaris* nistend antraf.

Von *Pyrrhula vulg.* ist es bekannt, dass er tiefer im Karpathengebirge ein ziemlich gewöhnlicher Brutvogel ist; dass er aber so weit im Kulturlande nistend vorkommt, hätte ich nicht geglaubt. — Am 13. Mai ging ich am westlichen, jüngeren Rande des schönen Doubrawawaldes (nicht weit vom Bečwathale nördlich von Kelč). Verschiedene Gebüsche, hie und da eine junge Fichte oder eine alte Eiche unsämen hier ein kleines Bächlein. Auf einem Strauche hart am Bache sass ein Gimpelpärchen. Das hielt im Schnabel ein kleines dürres Aestchen, liess es dann fallen und flog auf eine junge, ganz nahe einzeln stehende Fichte, wo es im dichten Gezweige verschwand. Nach einer Weile flog das Pärchen fort. Auf den Nebenästchen etwa 2 M. hoch, war schon die Unterlage des Nestes angebracht.

Am 20. Mai fand ich dasselbe bereits fertig, doch haben es leider die Alten verlassen. Es war durch obere Aestchen gedeckt, ziemlich flach gebaut, unten bestand es aus trockenen (besonders aus Linden-) Aestchen und schmalen Würzelchen, worunter sich Stückchen von Baumflechten befanden, inwendig war es mit feinen Würzelchen, einigen Gräsern und Haaren nett ausgekleidet. — Ich habe gehört, dass der Vogel öfters in dem erwähnten Walde zu nisten pflegt.

Das zweite Vögelchen, *Muscicapa parva*, wurde zuerst von dem bedeutendsten mährischen Ornithologen, dem Herrn J. Talský, als Brutvogel der letzten Karpathenausläufer gegen Neu-Titschein zu nachgewiesen. Der aussergewöhnlichen Gefälligkeit dieses Herrn habe ich es auch zu verdanken, dass ich dieses versteckt lebende Vögelein zum erstenmale, und zwar in seiner reichen Vogelsammlung, zu sehen bekam. Es freute mich ungemein, dass ich diesen Vogel selbst im Freien beobachten konnte.

Am linken Bečwaufer zieht sich von Weisskirchen gegen Leipnik hin ein mit schönen Laubwäldern bewachsener Hügelgürtel. Am 12. Juli durchschritt ich diese Wälder, um die unweit von Leipnik gelegene Ruine Helfenstein zu besuchen. Einsam ging ich die Waldstrasse entlang, als ich (nicht weit östlich von der genannten Ruine) im Walde eine ängstliche Stimme vernahm. Ich gieng nach und erkannte sogleich in den mich umflatternden Vögeln die seltene *Musc. parva*. Mit etwas herabhängenden Flügeln und mit dem Schwanz beständig wippend flogen die beiden Gatten von einem Baume zum andern. Ich erkannte bald die Ursache; ein junges Vögelein flog mir vor den Füßen auf, wurde aber bald gefangen; dasselbe geschah auch mit einem andern. Ich liess die beiden Vögelchen bald frei, und freudig folgten ihnen die Eltern nach. Die Jungen stimmten der Farbe nach, natürlich den Schwanz ausgenommen, vollkommen mit den Jungen von *Musc. grisola* überein.

Von *Turdus pilaris*, der früher ausschliesslich nordischer Gast war, wissen wir, dass er häufiger versucht hatte, auch in Mitteleuropa seine Heimat aufzuschlagen. Nach meinen Beobachtungen ist er nun als ein beständiger Brutvogel der Kelčer Umgebung zu betrachten.

Von Anfang November bis zum Frühjahr habe ich hier und da kleinere Gesellschaften gesehen; es waren wahrscheinlich nordische Vögel. Am 14. April habe ich eine Schaar von 200 Stück angetroffen; damit war die Wanderung geschlossen.

Da hörte ich, dass man bei Zámrsk, nördlich von Kelč, Nester dieses Vogels gefunden hatte. Ich bezweifelte die Richtigkeit dieser Angabe; man nannte nämlich den betreffenden Vogel in Kelč „prskavec“, welcher Name dem *Turdus viscivorus* gehört. Um mich daher zu überzeugen, ging ich sogleich an die Stelle, wo ich zu meiner Ueberraschung nicht nur die Stimme des *Turdus pilaris* vernahm, sondern auch ein Weibchen sein Gelege bebrütend antraf. Bald darauf fand ich

noch 5 andere Brutplätze, die nach verschiedenen Angaben schon mehrere Jahre bezogen werden sollen. Ganz nahe an Kelč nistet der Vogel in dem kleinen Waldehen „Hájek“ (heuer 2 Paare). Die übrigen Nistorte befinden sich mehr am Rande der schönen Laubwälder, die sich am linken Bečwaufer nördlich von Kelč (etwa 49° 30' nörd. B. und 35° 30' öst. L.) ausdehnen, oder im Thale der Bečwa selbst. Immer nisten wenigstens zwei Paare beisammen. So fand Herr Lebrer Dohnal am 3. Mai drei Nester mit voller Eierzahl auf den wenigen einzeln stehenden Eichen nördlich von Kelč bei Unter-Těšice, den 8. Mai hatten drei Paare in dem nahegelegenen Walde „Hrabi“ ihre Nester fertig gehabt, den 27. April hat man hinter Zámrsk zwei Nester mit Eiern gefunden, am 10. Mai trugen drei Paare im Bečwathale am Rande des Doubrawawaldes eifrig Material zum Nestbaue, und am 31. Mai brüteten 5 Paare auf den Pappeln an der Bečwa bei Milotic. Im Ganzen sind etwa 20 Paare auf die 6 Brutorte vertheilt. Die Nester standen auf Eichen, auf einer Birke, Kiefer, Fichte, einem Apfelbaume, auf Mittelästen hoher Pappeln und selbst auf einer Kopfweide — gewöhnlich am Stamme, weniger auf den Nebenästen, u. zw. 3 bis 10 Meter hoch. Nur in einem Falle fand ich das Nest auf einer kleinen Fichte nur 1 Meter hoch, dass es von Weitem sichtbar war. Die Alten sassen sehr fest und waren überhaupt wenig scheu. Beim Nestbauen wurde das ♀ vom ♂ begleitet. — Das Nest war oben (die Wände mitgerechnet) 13 cm. breit (die Oeffnung selbst 10·5 cm), im Innern 7·5 cm. tief und fest gebaut. Die äussere Schichte bestand aus trockenen Grashalmen mit wenig Koth, dann folgte die Hauptschichte von geglättetem Koth mit Grasblättern und Moosstückchen, aber am Rande nur von festaufeinander gedrückten Grashalmen. Im Innern befand sich eine starke Schichte von feineren Grasblättern und Halmen, die leicht herausgenommen werden konnte. Nur in einem Falle war das Äussere mehr aus Moos gebaut. Die volle Eierzahl betrug 5 bis 6 Stück. Die Eier selbst glichen ungemein denen der *Merula vulg.* Da es mir gelang in dem Herrn H. Dohnal, Lehrer in Kelč, einen Freund unserer Ornis zu gewinnen, so hege ich die Hoffnung, dass ich auch das künftige Jahr Nachrichten von diesem Vogel erhalten werde. —

Zuletzt habe ich noch zwei Abnormitäten in der Nistweise mitzutheilen.

Am 10. Mai fand ich nämlich im Doubrawawalde das Nest des *Garrulus glandarius* ganz am Boden. Drei junge Lindenstämme waren hier zusammengewachsen und ihre Wurzeln ausgehöhlt. In dieser Aushöhlung sass das ♀ auf 2 Eiern; das Nest war auf die gewöhnliche Weise gebaut.

Der zweite Fall bildet eben das Gegentheil. Ein Goldammer (*Ember. citrinella*) baute sein Nest hinter einige Nebenzweige einer Kopfweide in einer Höhe von 2 Meter über dem Boden. Am 3. Mai habe ich das ♀ an diesem Neste beobachtet und in demselben 4 Eier von der normalen Färbung gefunden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Capek Wenzel

Artikel/Article: [Ornithologische Beiträge aus Mähren 5-6](#)